

Gleiche Chancen

GEMEINSAM FÜR ALLE





Inhaltsverzeichnis



Liebe Schülerinnen und liebe Schüler,

Barrierefreiheit ist ein großes Wort.

Wir sind alle Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen. Wenn jemand etwas nicht so gut kann, fragt er eine/n andere/n, der es gut und gerne macht.

Jemand der Mathe nicht gerne mag, braucht Hilfe von jemanden, der sich leichter tut. Eine Person, die nicht gut sieht, braucht eine Brille oder ein anderes Hilfsmittel, um sich zu orientieren. Eine Rollstuhlfahrerin oder ein Rollstuhlfahrer braucht einen Aufzug. Seht ihr? Wir sind alle unterschiedlich und brauchen dann und wann Hilfe und Unterstützung.

Genauso ist es mit Menschen mit Behinderungen. Sie erzählen, die Umwelt und die Mitmenschen machen es ihnen oft nicht leicht. Wenn wir alle achtsam durch das Leben gehen, können wir ihnen aber helfen.

Dieses Heft soll euch dabei unterstützen, euch mit dem Thema Behinderung auseinanderzusetzen um leichter zu verstehen, was ein Mensch mit Beeinträchtigung braucht. So dass wir in Zukunft noch besser aufeinander achtgeben können.

Viel Spaß beim Lesen!

Eure
Christiane Teschl-Hofmeister
Landesrätin

	Seite
Vorwort Landesrätin Teschl-Hofmeister	2
Ich bin Seni	4
Andreas schwimmt mit einem Arm	5-7
Wie sagt man eigentlich?.....	8
Luna – die behinderte Katze	
Steckbrief	9
Lunas Abenteuer in einem fremden Land	10-12
Die Geschichte der Behinderung	13
Früh-Urgeschichte	14-16
Kleinwüchsige im alten Ägypten	
Was bedeutet Kleinwüchsigkeit?	17
Das alte Ägypten	17
Seneb – der kleinwüchsige Hofbeamte	18
Ausmalbilder „Barrierefreiheit für dich und mich“	19-26

Impressum

Medieninhaber: BhW Niederösterreich GmbH, Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten (Verlagsort), FN 426234s, LG St. Pölten in Kooperation mit der Kultur.Region.Niederösterreich GmbH; Änderungen und alle Rechte vorbehalten; Stand September 2020; Druck: Eigner Druck GmbH, 3040 Neulengbach; Grafik & Illustrationen: Tanja Waglechner; Cartoon: Phil Hubbe; Diese Informationsschrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit;

Ich bin Seni

Seni, der kleinwüchsige Skateboarder

Name: Seni
Alter: 10 Jahre
Geschwister: keine
Hobbys: Skateboard fahren, lesen
Das mag ich gern: mit Ines Abenteuer erleben
Das mag ich gar nicht: Menschen, die mich wegen meiner Behinderung beleidigen oder bemitleiden
Behinderung: kleinwüchsig

Hallo Kinder!

Mein Name ist Seni und ich bin der Ur-Ur-Ur-Ur-...Enkel vom berühmten Hofdiener Seneb im alten Ägypten.

Über viele Jahrhunderte wanderten meine Vorfahrinnen und Vorfahren durch die ganze Welt. Nun lebe ich mit meiner Familie in Niederösterreich.

Meine beste Freundin ist Ines. Sie ist meine Nachbarin. Wir verbringen sehr viel Zeit miteinander. Obwohl wir gleich alt sind, ist sie um einiges größer als ich. Ich bin nämlich kleinwüchsig.

Das habe ich von meinem Ur-Ur-Ur-Ur-...Großvater geerbt. Darauf bin ich stolz, denn er war bei den Pharaonen sehr beliebt. Pharaonen waren die Könige im alten Ägypten.

Wenn ich einmal für etwas zu klein bin, hilft mir Ines. Beim Einkaufen zum Beispiel. Da erreiche ich die obersten Regale nicht.



Interview Andreas Onea

Andreas Onea ist ein österreichischer Profi-Schwimmer mit einem Arm.

Er hat schon viele Medaillen gewonnen. Manchmal könnt ihr Andreas auch im Fernsehen als Moderator sehen. Für dieses Heft hat ihn Schülerin Britta aus Niederösterreich interviewt.



Britta: Warum hast du nur einen Arm?

Andreas: Ich hatte einen Autounfall, als ich 6 Jahre alt war. Weil der Unfall so schlimm war, musste mir der linke Arm amputiert werden. Aus etwas Tragischem ist im Endeffekt etwas Schönes geworden.

Britta: Wie bist du zum Schwimmen gekommen?

Andreas: Nach dem Unfall musste ich eine Therapie machen, um zu lernen, wie ich mit einem einarmigen Körper umgehen muss. Schwimmen war Teil dieser Rehabilitation. Es hat mir sehr gefallen und ich wurde immer besser. Dadurch hat sich das Schritt für Schritt zum Spitzensport entwickelt.

Britta: Was sind die Paralympischen Spiele?

Andreas: Die Paralympischen Spiele sind wie die Olympischen Spiele, nur für Menschen mit Behinderungen. Dort treten die besten Athletinnen und Athleten der Welt gegeneinander an.





Schau das Video mit Andreas an:



Britta: Ist es schwierig mit einem Arm zu schwimmen?

Andreas: Mein Vorteil war, ich habe als Einarmiger schwimmen gelernt. Daher weiß ich gar nicht, wie es anders geht und finde es sehr einfach!

Britta: Was ist dein Lieblingstier?

Andreas: Ich mag alles, was kuschelig ist, aber trotzdem auf Distanz bleibt.

Britta: Was waren deine größten Erfolge?

Andreas: Ich habe insgesamt 9 Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften gewonnen. Die schönste und für mich wichtigste Medaille war die Bronzene bei den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016.

Britta: Wie oft trainierst du?

Andreas: Jeden Tag 2 Mal, an 6 Tagen in der Woche meistens im Wasser. Manchmal gehe ich auch in die Kraftkammer oder zum Physiotherapeuten.

Britta: Ist das dein Beruf?

Andreas: Ja, ich darf den Schwimmsport als meinen Beruf ausüben. Ich werde bezahlt dafür, dass ich fleißig trainiere. Das ermöglicht mir, den Sport so intensiv ausüben zu können.



Wie sagt man eigentlich?



... "BEHINDERTE" ODER "MENSCHEN
MIT BEHINDERUNG"... WIE NENNT
IHR EUCH DENN SELBER?

... RAINER..

... UND ICH
BIN DIE SABINE.



Luna



© Gerlinde Kohl

Name: Luna

Alter: 13 Jahre

Rasse: Hauskatze

Geschwister: 1 Menschen-Schwester, 2 Menschen-Brüder und 1 Katzen-Schwester, die ich aber nicht besonders mag

Hobbys: schlafen, faul herumliegen, essen und um Essen betteln

Das mag ich gern: in Bananenschachteln dösen

Das mag ich gar nicht: Hunde und laute Maschinen

Behinderung: Luna hat ein zu kleines Kleinhirn. Das ist der Bereich des Gehirns, der für feine Bewegungen sorgt. Dadurch geht Luna anders und langsamer als andere Katzen.

Hoch springen kann ich auch nicht. Als ich ganz jung war, sagte der Tierarzt, dass ich aufgrund meiner Behinderung nicht älter als 3 Jahre werden kann. Doch ich bin eine glückliche, vorsichtige und gesunde Katze. Mittlerweile bin ich stolze 13 Jahre alt.

Hallo!

Mein Name ist Luna. Meine Besitzerin sagt, dass ich eine Behinderung habe.

Mir ist nicht ganz klar, was sie damit meint. Ich finde, ich bin eine Katze wie jede andere auch. Früher, als ich noch jünger war, habe ich viele Mäuse gefangen. Ich bin auch gerne auf Bäume geklettert. Jetzt liege ich aber lieber neben dem warmen Kachelofen und schlafe. Sollen doch die anderen Katzen die Mäuse fangen!

Lunas Abenteuer in einem fremden Land



Meine Geschichte beruht auf einem wahren Abenteuer.

Es war an einem heißen Sommertag und ich war auf der Suche nach einem kühlen Plätzchen. Unter unserem Auto fand ich etwas Schatten. Da sah ich, dass man auch in das Auto hineinklettern kann.

Neugierig hantelte ich mich mühsam hinauf. Es stank schrecklich nach Motor-Öl und dieses Zeug klebte auch noch an meinem schönen Fell. „Jetzt muss ich mir auch noch in der Hitze mein Fell putzen!“, miaute ich vor mich hin. Zum Glück entdeckte ich dafür eine geeignete Höhle ganz vorne zwischen den Scheinwerfern. Durch ein vergittertes Fenster kam sogar ein angenehmer Luftzug herein.

Nach der ganzen Anstrengung musste ich rasten und döste schon bald ein. Geweckt wurde ich durch die Stimmen meiner Menschen-Familie. Sie setzten sich ins Auto und wir fuhren los. „Juhu, ein Ausflug! Das wird sicher ein Spaß“, dachte ich mir und rollte mich für die Fahrt wieder ein.

Doch schon bald wurde es anstrengend. Der Motor war laut und stank furchtbar. Die Hitze des Sommers und des Motors brachten mich zum Schwitzen.



Ich schleckte mir angestrengt den Schweiß von meinen Samtpfoten und hoffte, dass wir bald ankamen. Nach nicht allzu langer Zeit kam das Auto zum Stehen. Ich war sehr erleichtert und zugleich ganz aufgeregt. „Wo wir wohl hingehen werden? Vielleicht in einen schönen, kühlen Wald“, freute ich mich.

Doch meine Familie stieg aus und ging einfach ohne mich davon. Ich wollte ihnen nachlaufen, doch ich fand den Ausgang nicht mehr. Laut miaute ich: „Bitte wartet auf mich, ich bin nicht so schnell wie ihr!“ Doch sie konnten mich nicht hören. Panik ergriff mich. Immer wieder versuchte ich den Ausgang zu finden. Doch entweder verbrannte ich mir meine Pfoten am heißen Motor oder ich steckte in einer Sackgasse fest.

Traurig rollte ich mich in meiner Höhle zusammen und wartete. Immer wieder weckten mich Stimmen auf, leider gehörten sie nie zu meiner Menschen-Familie und keiner reagierte auf mein Miauen. Die Sonne brannte nun schon seit Stunden auf das Auto und ich konnte die Hitze nicht mehr ertragen. Mein Durst wurde immer größer.

Plötzlich hörte ich ein leises Scharren im Auto und entdeckte einen Marder. Normalerweise gehe ich diesen Tieren aus dem Weg, denn sie sind sehr gemein. Doch heute nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und schrie so böse ich nur konnte: „Was tust du hier in meinem Auto? Verschwinde!“



Arrogant blickte er mich an. „Die Frage ist wohl eher, was du hier tust. Katzen gehören nicht in ein Auto“, pfauchte mich das Tier an. „Wo sind wir überhaupt?“, traute ich mich nun zu fragen. „Wo wir sind? In Tschechien natürlich, du Dummerchen!“, lachte mich der Marder aus und verschwand. Ich wusste nicht was Tschechien war.

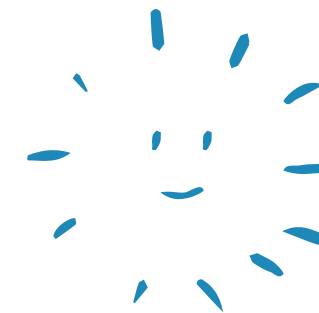
Während ich darüber nachdachte, hörte ich endlich die Stimmen meiner Familie. „Hey, warum habt ihr mich hier allein gelassen?“, miaute ich wütend, aber wieder hörten sie mich nicht. Am Weg nach Hause begann plötzlich ein starker Sommerregen. Ich wurde unter der Motorhaube ganz nass. Aber zumindest war mir jetzt nicht mehr so heiß.

Zu Hause angekommen miaute ich wieder so laut ich konnte. Diesmal bemerkte mich meine Menschen-Mama sofort und rief besorgt: „Luna, was machst du denn im Auto?“ Sie öffnete die Motorhaube und hob mich heraus. „Bin ich froh, dass dir nichts passiert ist!“, sagte sie und schloss mich in ihre Arme.

Erschöpft fing ich zu schnurren an und ließ mich zu meiner Futterschüssel bringen. Mein Ärger war sofort verschwunden. Hungrig verschlang ich alles und schleppte mich zur Couch. „Nie wieder werde ich in ein Auto klettern“, miaute ich leise und schlief erschöpft aber glücklich ein.



Die Geschichte der Behinderung



Alle Menschen sind unterschiedlich.

Manche haben braune Haare, manche sind groß, manche lesen sehr viel, manche trinken gern Kaffee, manche haben eine Behinderung. Aber alle Menschen wollen gut behandelt werden.



Das ist leider nicht immer der Fall. Ein Beispiel: **Lena sitzt im Rollstuhl.** Gemeinsam mit ihren Freundinnen und Freunden macht sie gerne Ausflüge. Die Gruppe weiß, welche Wege mit einem Rollstuhl befahrbar sind, damit Lena überall mitmachen kann. Alles ist ganz normal für sie.





Doch manchmal kommen fremde Menschen zur Gruppe und sagen: „Oje, das arme Mädchen! Sie ist an den Rollstuhl gefesselt.“ Das ärgert Lena. Sie ist nicht arm, sondern glücklich. Und sie ist auch nicht an ihren Rollstuhl gefesselt. Im Gegenteil. Ohne Rollstuhl könnte sie fast nichts unternehmen. Mit Rollstuhl kann sie sogar Basketball spielen.

Lena führt ein ganz normales Leben. Sie braucht kein Mitleid. So wie Lena geht es vielen Menschen mit Behinderung.

Doch warum ist das so?

Viele Menschen kennen niemanden mit Behinderung und reden nicht über dieses Thema. Deswegen wissen sie nicht, wie sie sich richtig verhalten sollen. Auch in der Vergangenheit war das schon so.

Früh- Urgeschichte

Forscherinnen und Forscher haben sehr alte Skelette gefunden.

Das Skelett ist das Gerüst des Körpers. Es besteht aus Knochen. Anhand der alten Skelette ist erkennbar, dass Menschen mit und ohne Behinderung schon vor langer Zeit gemeinsam gelebt haben.



Alte Schriftstücke verraten auch, wie mit behinderten Menschen in der Vergangenheit umgegangen wurde.

Das alte Ägypten zum Beispiel war eine gute Zeit für Menschen mit Behinderung. Sie standen sogar unter dem besonderen Schutz der Götter.

Das wissen wir aus der Weisheitslehre des Pharaos Amenemope. Dort steht, dass es verboten war, Menschen mit Behinderung schlecht oder anders zu behandeln.



Einige Zeit später, vor circa 2.000 Jahren, hatten es Menschen mit Behinderung leider schon viel schwerer. Damals glaubte man, dass eine Behinderung eine Strafe der Götter war.

Menschen mit Behinderung wurden versteckt und manche leider auch als Arbeitskräfte verkauft oder wie in einem Zoo ausgestellt. Heute wissen wir natürlich, dass eine Behinderung keine Strafe Gottes ist.

Ungefähr 500 Jahre später gab es wieder eine Änderung. Damals war es zum Beispiel sehr wichtig, ob eine Familie arm oder reich war. Außerdem mussten Menschen mit Behinderung zeigen, dass sie alleine auf ein Pferd steigen konnten. Schafften sie es, wurden sie als stark genug angesehen, um zu arbeiten und eine Familie zu gründen.





Durch die Ausbreitung des Christentums verbreiteten sich auch die Nächstenliebe und die Armenpflege. Es wurden auch Häuser gebaut, in denen Menschen mit Behinderung leben konnten. Diese Häuser wurden von der Kirche betreut.

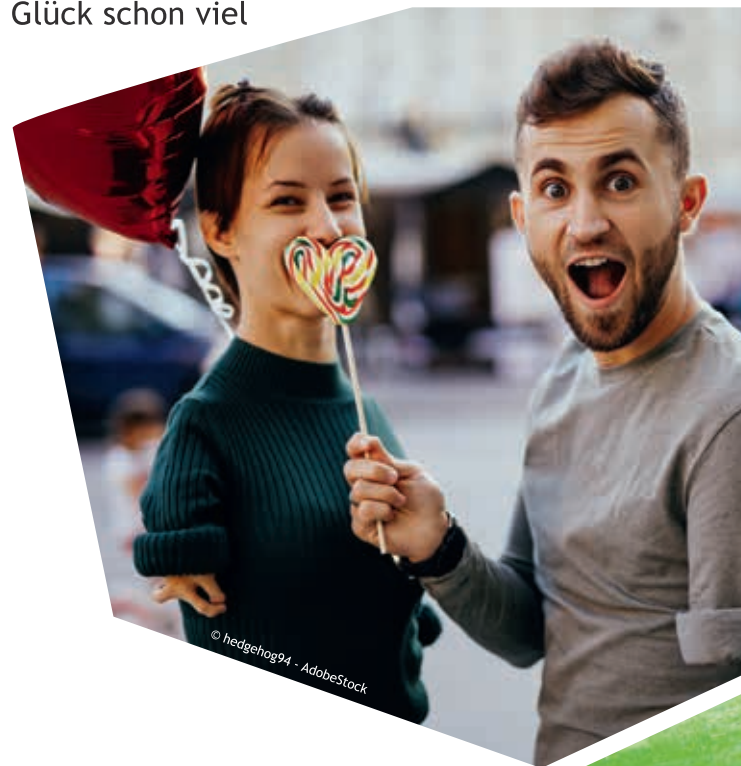
Da die Menschen glaubten, dass eine Behinderung eine Strafe Gottes war, hatten viele Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderung kein schönes Leben dort.

Heute, viele, viele Jahre später, haben wir zum Glück schon viel dazu gelernt.

Wir wissen, dass jeder Mensch das Recht auf ein schönes Leben hat. Doch leider gibt es viele Hindernisse für Menschen mit und ohne Behinderung. Wir haben aber auch gelernt, wie wir manche Hindernisse gemeinsam entfernen können. Aber es gibt noch viel zu tun.

Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, denn wir wollen niemanden ausschließen.

Wir wünschen uns Barrierefreiheit für dich und mich.



Kleinwüchsige im alten Ägypten

Was bedeutet Kleinwüchsigkeit?

Kleinwüchsige Menschen haben eine geringere Körpergröße als die meisten anderen Menschen. Bei Erwachsenen spricht man von Kleinwuchs, wenn sie kleiner als 150 cm sind.

Kleinwuchs kann eine angeborene Wachstumsstörung sein oder sich erst später entwickeln. Dies geschieht zum Beispiel durch eine Stoffwechselerkrankung oder durch eine verminderte Nahrungsaufnahme.



Das alte Ägypten

Ägypten ist ein Staat in Afrika. Die Hauptstadt ist Kairo.

Das alte Ägypten gilt als eine der frühen Hochkulturen der Welt. Eine Hochkultur ist eine Gesellschaft, die sich schneller entwickelte als andere.

Die Menschen im alten Ägypten bebauten zum Beispiel schon Felder und erfanden ganz neue Hilfsmittel zum Arbeiten. Sie wussten, dass sie gemeinsam mehr schaffen als allein. Damit die Zusammenarbeit funktionierte, gab es auch Regeln und Schriftzeichen, um diese Regeln zu notieren konnten.

Meist entwickelte sich eine Hochkultur entlang eines Flusses, denn Wasser ist eine Lebensgrundlage. Durch Ägypten fließt der längste Fluss der Welt: der Nil. Dort waren die Pharaonen an der Macht. Ein Pharao ist ein anderes Wort für König.



Seneb, der kleinwüchsige Hofbeamte

Seneb lebte im alten Ägypten. Als kleinwüchsiger Mensch stand er unter dem besonderen Schutz der Götter.

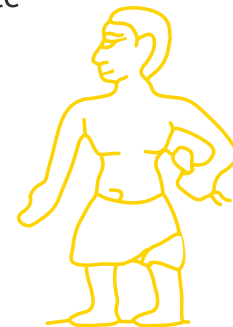
Er war Gottesdiener (=Priester) und Aufseher der Kleidung des Herrschers. Das war damals eine ehrenvolle Aufgabe. Der Name Seneb bedeutet übersetzt „ist gesund“.



Seneb war mit der Prinzessin Senetites verheiratet und sie hatten 3 Kinder. Auf den Abbildungen seines Grabes ist zu sehen, dass seine Frau und seine Kinder nicht kleinwüchsig waren. Seneb hatte viele Amts-, Priester- und Ehrentitel.

Das bedeutet, dass Seneb ein reicher und angesehener Diener war. Kleinwüchsige Menschen hatten im alten Ägypten eine besondere Stellung am Königshof. Für die Ägypter war Kleinwüchsigkeit ganz normal.

Leider hat sich diese Denkweise im Laufe der Geschichte wieder verändert.



Barrierefreiheit für dich und mich



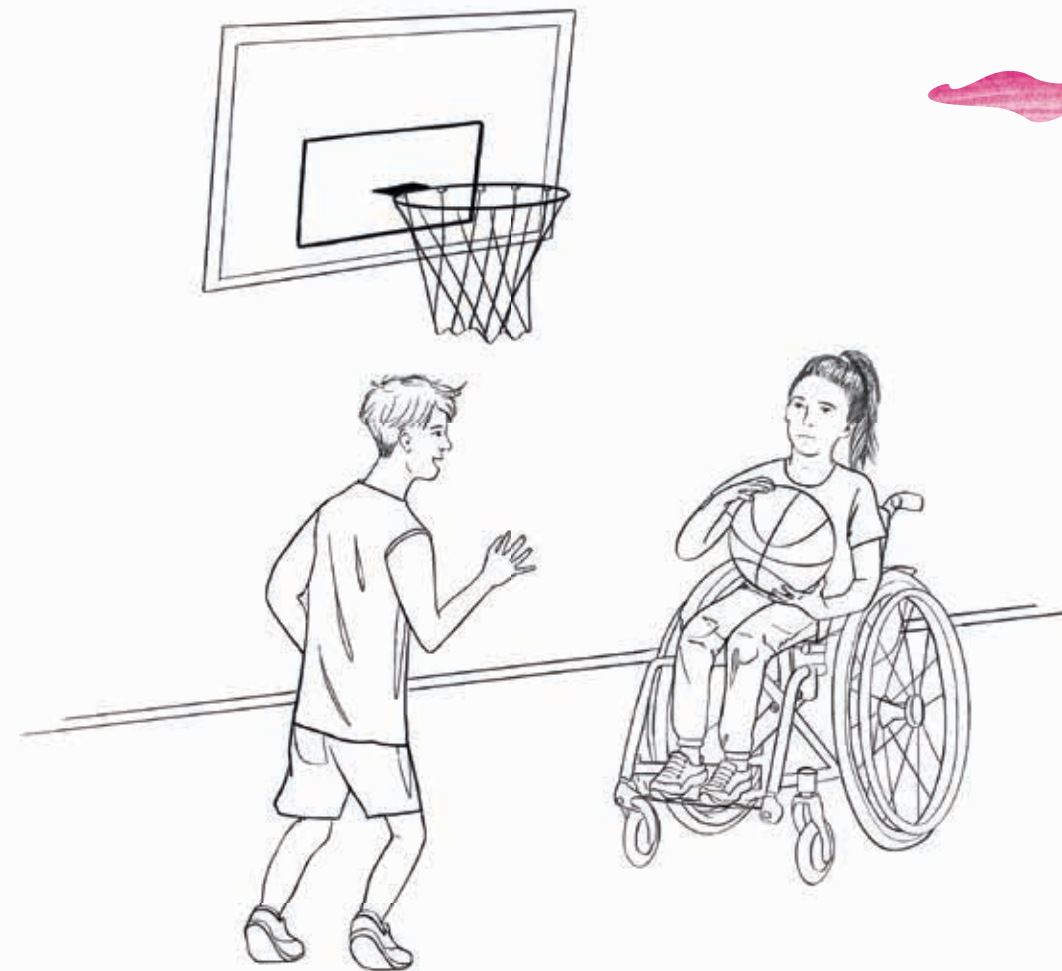
Rampen helfen nicht nur Menschen mit Rollstuhl oder Kinderwagen. Auch dein Postbote freut sich sehr darüber. Wann benötigst du eine Rampe?

Hast du zum Beispiel schon einmal dein Fahrrad über eine Rampe geschoben?



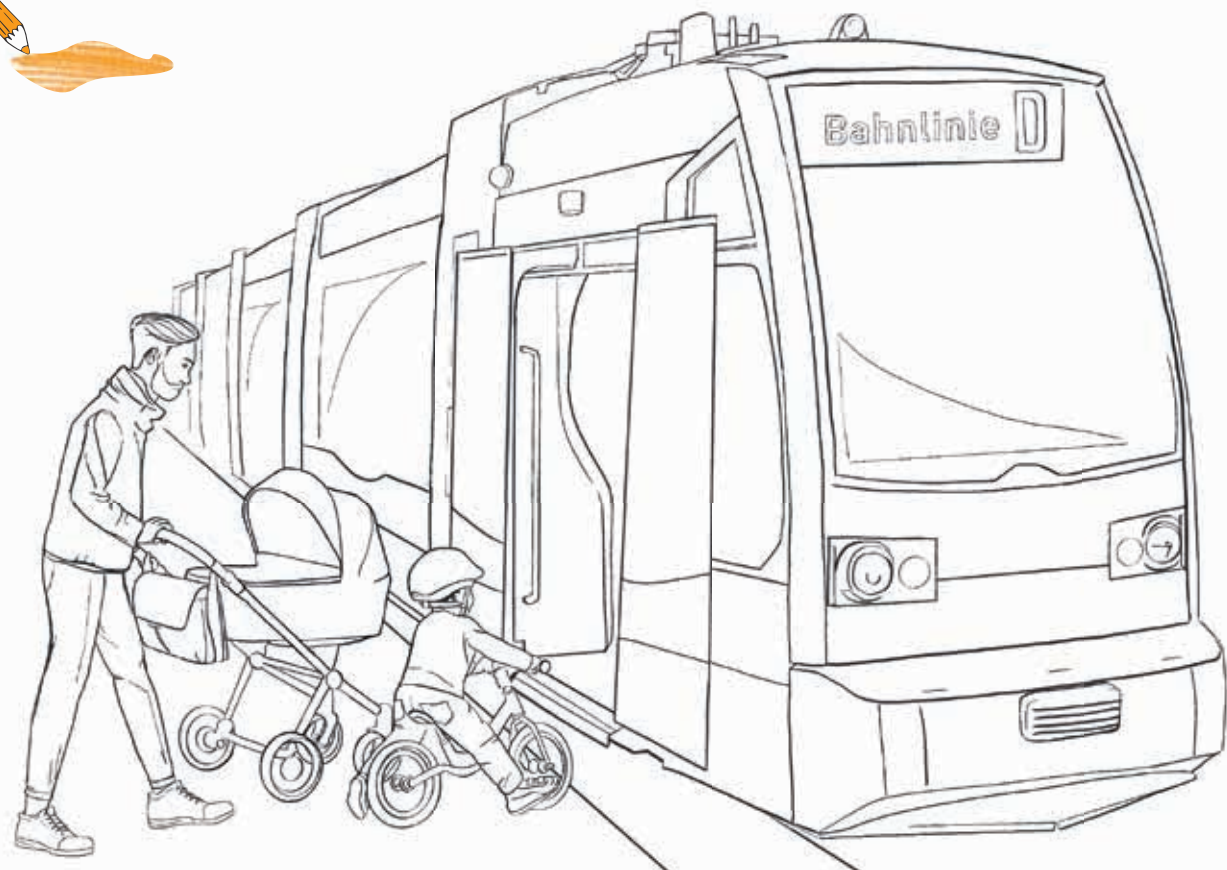
Vielleicht ist dir das auch schon einmal passiert:
Du wolltest deiner Mama oder deinem Papa beim Einkaufen helfen, aber die Nudeln waren im Regal ganz oben. So hoch oben, dass du sie nicht erreichen konntest. Seni geht es leider oft so. Heute hilft ihm seine beste Freundin Ines, aber sie ist nicht immer dabei.

Was kann Seni in Zukunft helfen? Fällt dir eine Lösung ein?



Tobias hat ein neues Hobby. Seit ein paar Wochen spielt er Basketball. Das ist gar nicht so einfach. Zum Glück ist seine beste Freundin Lena schon lange in einem Basketball-Verein. Gerade zeigt sie Tobias die beste Wurf-Technik.

Hast du schon einmal Rollstuhl-Basketball im Fernsehen oder in echt gesehen?



Vor einiger Zeit gab es noch viele Straßenbahnen und Busse mit hohen Stufen. Alte Menschen und Kinder brauchten viel Kraft zum Ein- und Aussteigen. Für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer war ein Mitfahren oft gar nicht möglich.

Nun gibt es immer mehr öffentliche Verkehrsmittel, die keine Stufen mehr haben. Hier freuen sich Papa Klaus und sein Sohn Michael über die Barrierefreiheit. Denk nach: **Wer freut sich noch darüber?**



Laura ist blind. Mit Hilfe der Blinden-Schrift findet sie den Eingang ins Museum. Laura liebt den Geruch und die Stimmung dort. Als Kind haben Lauras Eltern ihr die Gemälde an den Wänden beschrieben. Jetzt borgt sie sich immer einen Audio-Guide aus. Das sind Tonaufnahmen mit vielen Informationen zum Museum.

Schließ deine Augen und frage jemanden, ob sie oder er dir das nächste Bild beschreiben kann.



Oma Hilde ist eine richtige Leseratte. Schon als kleines Mädchen hat sie sehr viel gelesen. Nun ist sie 82 Jahre alt und sie sieht nicht mehr gut. Damit sie noch viele neue Romane kennenlernen, hat sie sich Hörbücher gekauft.

Hier werden Bücher zum Beispiel von Schauspielerinnen und Schauspielern vorgelesen.

Auch bei Filmen gibt es Hilfe für blinde und sehgeschwache Menschen.

Frag deine Mama oder deinen Papa, ob sie dir den Zweikanal-Ton bei einer Fernsehsendung zeigen können.



Wisst ihr, wie gehörlose Menschen miteinander reden? **Mit ihren Händen.** Das nennt man Gebärdensprache. Gerade erzählt Anna ihrem Schulfreund Ivan ein Geheimnis. Fragt eure Lehrerin oder euren Lehrer, ob ihr ein Video über die Gebärdensprache sehen könnt.

Dann fällt euch sicher auf, dass der Gesichtsausdruck und die Bewegung des Mundes auch beim Reden mit den Händen sehr wichtig sind.



Simone hat das Down-Syndrom. Das ist eine Behinderung. Manche Menschen reden mit Simone deswegen anders als mit anderen Kindern. Das mag sie gar nicht. Sie ist ein fröhliches Mädchen, das sehr gerne lernt. In den Ferien ist sie manchmal sogar etwas traurig, weil sie nicht in die Schule gehen kann.

Geht es dir in den Ferien auch so?

Noch Fragen?

BhW Niederösterreich GmbH
BhW barrierefrei
Linzer Straße 7
3100 St. Pölten

facebook: BhW Niederösterreich
www.bhw-n.eu



Nähere Informationen

Gemeindeberatungen Digitale Barrierefreiheit

Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Birgit Masopust
zertifizierte Expertin für barrierefreies Bauen

Tel: 02741/311 337 - 118
E-Mail: barrierefrei@bhw-n.eu

VERBINDEN
MOTIVIEREN
ERLEBEN
BEWEGEN



Wir fördern Lernkultur,
landesweit und mit Leidenschaft.

www.bhw-n.eu